

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jahres 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

35. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 11. Mai 1897.

№ 53.

Zur Sechsmaschinenfrage.

Von dem Gedanken ausgehend, es könne für den einzelnen Kollegen sowohl wie für die Gesamtheit nur von Nutzen sein, über die Thätigkeit und Leistungsfähigkeit der Sechsmaschinen aus den Städten, in denen solche eingeführt sind, etwas Bestimmtes zu erfahren, machte ich eine Berechnung über die Leistung der „Thorne“, welche in der Union im Betrieb ist. Zu welchem Resultat ich dabei gelangte, ist in Nr. 33 des Corr. bekannt gegeben. Ich gebe, daß ich von demselben selbst überrascht war. Es mag sein, daß die Rechnung etwas zu hoch gegriffen ist, wenn der allgemeine Betrieb dabei in Betracht gezogen wird. Aber ich möchte darauf hinweisen, daß ich bei der angeführten Berechnung die Leistung der in der Union aufgestellten Maschine als Grundlage annahm. Sollten allerdings, wie der Kollege aus Pommern in Nr. 41 des Corr. anführt, mit der „Thorne“ nur 65000 statt 75000 Buchstaben pro Tag gesetzt werden können, dann wäre das Resultat ein anderes. Schon vor einigen Monaten zirkulierte aber in Stuttgart eine Zeitungsnote, in welcher die Hoffnung ausgesprochen war, daß mit der Sechsmaschine in der Union, wenn dieselbe noch länger im Betriebe sein werde, wohl bis zu 500000 Buchstaben in der Woche gesetzt werden könnten. Ich glaube auch schon deshalb den mir gewordenen Mitteilungen, die noch nicht widerlegt sind, und nahm 75000 Buchstaben als Grundlage an. (Von anderer Seite wurde uns versichert, daß mit der „Thorne“ durchschnittlich 80000 Buchstaben täglich bei normalen Verhältnissen gesetzt werden können. D. Red.) Wenn nun 65000 Buchstaben die Grundlage bilden, so interessiert es vielleicht manchen Kollegen, welches Resultat nach den Ausführungen in Nr. 41 des Corr. herauskommt. 65000 Buchstaben à 34 Pf. = 22,10 Mk. pro Tag, in der Woche 132,60 Mk. ohne Lokalaufschlag; das wäre die Arbeitsleistung der Maschine. An Löhnen wollen wir die gleichen wie in Nr. 33 des Corr. annehmen = 98,40 Mk., die Verzinsung des Ankaufskapitals, 5000 Mk., pro Woche zu 5 Proz. = 4,80 Mk., Amortisation 3 Proz. pro Woche = 2,90 Mk., Betriebskosten 5 Proz. pro Woche = 4,80 Mk., in Summa 110,90 Mk. Die Ausgaben wären also pro Woche 110,90 Mk., bleibt ein Ueberschuß von 21,70 Mk., macht im Jahr 1128,40 Mk. Nehmen wir nun den Ueberschuß — den Betrag für unbezahlte Arbeit — von sechs Jahren, so haben wir 6770,40 Mk. Nach dieser Rechnung würde sich also die Maschine innerhalb sechs Jahren mit samt den Einrichtungskosten bezahlt machen. Sollten dem Kollegen aus Pommern die Betriebskosten noch zu niedrig angenommen sein, so können wir ja noch 5 Proz. zugeben, das würde das Resultat um jährlich 250 Mk. verschoben, dann hätten wir aber insgesamt eine Unkostenausgabe, ohne die Löhne, von 18 Proz. Und trotzdem würde sich dann die Maschine in sieben Jahren bezahlt machen. Ich ersuche die Kollegen, doch einmal selbst nachzurechnen und nicht bloß anzunehmen, das Resultat sei vielleicht doch ein anderes. Waren bei der Berechnung in Nr. 33 des Corr. als Grundlage 65000 Buchstaben angenommen worden, so wäre dort der Ueberschuß pro Jahr 1740 Mk. Von den Betriebskosten glaube ich aber dort deshalb absehen zu dürfen, weil ich den Lokalaufschlag, 15 Proz., außer Betracht ließ, welcher schon bei einer Leistung von 65000 Buchstaben pro Tag rund 20 Mk. pro Woche ausmacht. Und 20 Mk. Betriebskosten für eine Maschine in der Woche sind doch wohl genug? Und in Städten, wo kein Lokalaufschlag bezahlt wird, sind die Löhne niedriger als angenommen, also ist wieder ein Ausgleich hergestellt. Ich bin also, wie die verehrten Kollegen hieraus ersehen, noch nicht überzeugt, daß Maschinenjag gegenwärtig eher noch teurer ist als Handtag. So viel über die Berechnung.

Mit den Resultaten der Artikel in Nr. 33 des Corr. bin ich insofern zufrieden, als dieselben meines Erachtens gerade zur rechten Zeit veröffentlicht wurden. Einige Kollegen ließen ihre Meinung und Erfahrung über die Maschinen infolge derselben vernehmen und ich glaube, auch die Redaktion widmete der Sechsmaschinenfrage mehr Raum, als sie wohl sonst gethan haben würde.

Außerdem dürfen wir wohl annehmen, daß auch auf die Union durch denselben eine kleine Wirkung ausgeübt

wurde, indem das in Nr. 41 des Corr. im Leitartikel angeführte Inserat zufällig fast zu gleicher Zeit erschien und auch schon ein Präkürlein von den vielen, die sich gemeldet, herausgesucht war, aber nun doch wieder davon abgesehen wurde, daselbe an der Maschine anzulernen. Ein dort stehender Sezer lernt gegenwärtig das Setzen an der „Thorne“, weil der Taster, gegen bessere Bezahlung natürlich, anderwärts engagiert ist.

Hervorgehen möchte ich noch, daß ich nicht durch Angst vor den Sechsmaschinen veranlaßt wurde, mich mit derselben näher zu befassen; denn auch ich bin der Ansicht, daß wir keine Angst vor denselben zu haben brauchen, solange wir eine starke Organisation haben. Das Bestreben eines jeden Kollegen sollte daher sein, unsern Verband zu stärken nach innen und außen. Denn nur wenn innerhalb der Organisation völlige Einigkeit herrscht, können wir nach außen einen Druck ausüben und wenn nötig Forderungen stellen. An die Kollegen im allgemeinen und an die Opposition im besonderen möchte ich deshalb das Erjuden richten, das Persönliche und manchmal Ueberempfindliche doch dem Sachlichen mehr unterzuordnen. Geschieht das, dann werden wir ganz andere Versammlungsberichte zu lesen bekommen als es gegenwärtig immer noch der Fall ist. Man braucht kein Anhänger der Tarifgemeinschaft zu sein, wenn man sich auf den realen Boden stellt und mit den nun einmal gegebenen Thatfachen rechnet. Nachmaß, Kollegen, habt immer das Ganze im Auge, dann wird auch die notwendige Einigkeit herrschen, und nur Einigkeit ist Macht.

Stuttgart.

Korrespondenzen.

-h. Augsburg, 3. Mai. Am 29. April waren es 25 Jahre, daß der Maschinenmeister Kollege Thoma als solcher in der Augsburger Abendzeitung ununterbrochen thätig ist, nachdem er vorher schon kurze Zeit dieselbe Stelle bekleidete. Aus diesem Anlasse wurde von der Besizerin des Geschäfts, Frau Kommerzienrat B. Birth, dem Gesamtpersonale (60 Köpfe) am 1. Mai ein solenner Abend bereitet, um dem verdienten Wirten des Jubilars die gebührende Anerkennung zu teil werden zu lassen. Die Festeier vollzog sich im Saale des Gasthofes zum Weißen Lamm dahier. Nachdem der Geschäftsleiter und Chefredakteur C. Stolz im Namen der Verlagsgenossenschaft den Jubilar und die Anwesenden in herzlichen Worten begrüßt und die vom Verlage gewidmete wertvolle Ehrengabe in einem Portemanteau übergeben hatte, sprach für das technische Personal Herr Ernst Bauer dem Jubilare die besten Glückwünsche aus und überreichte demselben ebenfalls ein sinniges Andenken. Weitere ehrende Geschenke erhielt der Gefeierter von dem Personale der Redaktion und Verlagsexpedition. Den Ehrenplatzierte ein von der hochgeachteten Frau Verlegerin gewidmetes Blumenbouquet. Während des Menüs tröstete der Chef auf den Jubilar und in bewegten Worten brachte dieser für die vielen Ehrungen seinen Dank zum Ausdruck mit einem Hoch auf die Frau Festgeberin. Weitere gut angebrachte Toaste und technisch-humoristisch vorgetragene Elaborate wechselten im Verlaufe des schönen und unvergeßlichen Abends mit Solo- und Gesangsvorträgen der stattlichen, dem Männergesangsvereine Bavaria angehörenden Sängerschaft sowie mit dialektischen Deklamationen ab. Die Verlesenen, in ansehnlicher Zahl eingelassenen Telegramme und Glückwunschkarten gaben lebhaftes Zeugnis von der Beliebtheit, deren sich der Jubilar auswärts auch heute noch erfreut.

B. Berlin. Vereinsbericht vom 28. April. Wie aus der Verlesung der Bewegungstatistik hervorging, wurden seitens des Vorstandes ausgeschlossen die Sezer: Paul Borchardt, Heinrich Voh, Max Dorn, Waldemar Fintelde, Franz Freyke, Paul Friedrich, Sidor Gottswardt, Gustav Hirsch, Max Hirsch, Walter Julius, Rudolf Kieletz, Herm. Kirsch, Herm. Kierich, Karl Knappe, Bruno Maslak, Emil Rollenbauer, Arthur Rowad, Martin Dehmke, Paul Ohneorge, Felix Bodocz, Otto Koeffel, Paul Mübiger, Felix Simon, Max Schenl, Otto Schiers, Gotthilf Schmidt, Heinrich Schunt, Otto Steffen, Robert Stendel, Sidor Thernal, Wladislaw Truxa, Georg Völzke, Max Walter,

Carl Weide, Bernhard Wendel, Max Wolf, Otto Wegener, Reinhold Zeidler, Max Zentke; die Drucker: Paul Breit-schneider, Richard Corduan, Josef Czapel, Theodor Damed, Franz Engel, Emil Fuchs, Max Ortmann, Richard Bölich, Emil Sonnenschein, Richard Niebranz, Paul Berner; die Stereotypenre: Otto Altermann, Ernst Eiser-mann, Georg Heyn, Emil Unger; die Gießer: Dugo Janke, Paul Müller und der Prinzipal Alexander Bobzyl. Der größere Teil der Ausgeschlossenen ist als verhasst zu verzeichnen und daher unauffindbar, während der andre Teil trotz wiederholter Mahnung nicht zu bewegen ist, die restierenden Beiträge zu bezahlen. — Unter Vereinsmitteilungen gibt der Vorsitzende zunächst eine kurze Uebersicht über die Berliner Schriftgießer-bewegung; bereits aus den Berichten im Corr. bekannt. — Sodann kommt Kollege Massini auf den, berühmten“ Beschluß des Leipziger Gewerkschaftskartells zu sprechen und bemerkt, daß Herr Gash, welcher als Vorsitzender des dortigen Kartells gewählt wurde, wahrlich seine Liebe für den Verband nicht besser bekunden konnte als durch die mit seiner Hilfe zu Stande gebrachten Beschlüsse gegen die organisierten Buchdrucker Deutschlands. Aufs schärfste verurteilte Redner die Handlungsweise des hiesigen Kollegen Jachau, der, um die Gashschen Pamphlete zu verhindern, sich auf dem Gewerkschaftsbüreau die Adressen der verschiedenen Gewerkschaftsführer beschaffte und seine Sendungen mit dem Gewerkschaftsstempel versah, angeblich, damit die „wertvollen“ Gashschen Druckerzeugnisse nicht verloren gehen sollen. In Wirklichkeit sollte aber diese Jachausche Manipulation den Anschein erwecken, als sei diese Sendung durch das Gewerkschaftsbüreau erfolgt. Sollte Herr Jachau dieses Mäander wiederholen und durch seine Handlungsweise einen Zwist unter den Berliner Gewerkschaften herbeizuführen suchen, so könne er es erleben, daß er so abgeführt werde, wie er es verdiente. Der Wunsch des Herrn Gash, daß sich die deutschen Gewerkschaften mit den Beschlüssen des Leipziger Kartells beschäftigen sollen, ging zum großen Teil in Erfüllung, ob aber nach seinem Wunsche, das ist eine andre Frage. Die hervorragenden und bedeutendsten Gewerkschaften haben Herrn G. einen wohlverdienten Zutritt verweigert. Verschiedene Partei- und Gewerkschaftsblätter haben sich durchweg ablehnend dem Leipziger Kartellbeschlüsse gegenüber verhalten. Die Holzarbeiterg. bringt einen längeren trefflichen Artikel (Kollege Massini verliest denselben vollständig), in welchem das Verfahren der Leipziger als unerhört bezeichnet wird und die in den betreffenden Beschlüssen zum Ausdruck gelangten Ansichten auf das entschiedenste verurteilt und widerlegt werden. Redner kommt zu dem Schluß, daß noch nie ein Mann gegen seine eigne Organisation so schlecht gehandelt habe als der neueste Leipziger Kartellwahrer. Kein Prinzipal hat unsre Organisation je so geschädigt wie der langjährige Redakteur unsers Verbandsorgans. Mit scharfen Worten verurteilte auch Kollege Döblin das Gebaren des Kollegen Jachau, dabei hervorhebend, daß, wer in diesem Sinne jetzt noch handelt, sich direkt zum Mitschuldigen des Herrn Gash mache. Er müsse sich wundern, wie sich namentlich die Berliner Kollegen fortgesetzt von dem Manne besichtigen lassen. So würden die Berliner Kollegen, als sie einen für Herrn Gash ungünstigen Beschluß fähen, in der B.-Bl. als „aufgeblasene Erbsen“ und „Strohköpfe“ bezeichnet. Man erlebe jetzt das Schauspiel, daß die übrigen Arbeiter und deren Organe über die Wacinationen des Herrn G. mehr entrüstet seien als die beleidigten Buchdrucker selbst. Es wäre endlich Zeit, daß die Berliner Kollegen gegen die Handlungsweise der Gash und Konforten entscheidende Stellung nehmen und das Gebaren dieser „Gelden“ mit dem richtigen Namen belegen. Er habe für das Treiben dieser Herren nur den Ausdruck: „schamlos!“ — Die Zwischenrufe „sehr richtig!“ während der letzten Ausführungen des Kollegen Massini sowie die Befallspendung am Schluß der Döblinchen Rede müssen alle Kollegen davon überzeugt haben, daß die Berliner Kollegen mit Herrn Gash und seinen Helfers-helfern bereits abgerechnet haben. Die überwältigende Mehrheit der hiesigen Kollegen verurteilt die Handlungsweise der Jachau, Gash oder wie sie sonst noch heißen aufs tiefste. — Der Vorsitzende macht Mitteilung von den Ergebnissen über die Lage der Berliner graphischen

Arbeiterinnen und erucht die dazu berufenen Vertrauensleute, das Unternehmen zu unterstützen. — Weiter wird auf einen von Dr. Friedeberg veranstalteten Samariterkursus aufmerksam gemacht. Derselbe beginnt am 10. Mai in Gohns Hefen. Eintrittsgeld 40 Pf., Beitrag monatlich 25 Pf. — Ein Kollege teilte sodann mit, daß bei Zimberg & Veffion die Bezahlung der Klischees verweigert wurde. Als darauf die Klage beim Tarifschiedsgericht anhängig gemacht wurde, begab sich der Vorsitzende des betr. Gerichtes, Herr Buchdruckerbesitzer Schölem, zu dem Beklagten und verlangte von dem Kläger in Gegenwart des Prinzipals, daß er die Klage zurückziehen möge, angeblich, weil die Frage bereits prinzipiell entschieden sei. Als sich der Kollege jedoch nicht beeinflussen ließ, erklärte Herr Schölem dem Geschäftsinhaber, daß er die Sache schon hinterreiben werde und brauche der Beklagte gar nicht zum Termine zu erscheinen. Dieses Gebahren des Herrn Schölem wurde als unerhört bezeichnet und werden die Gehilfenvertreter für eine Erörterung dieses Benehmens in der betr. Sitzung Sorge tragen. — Hierauf wurde seitens eines andern Kollegen Beschwerde gegen das Betragen des Seßers Bernhard Haud in seiner letzten Stellung geführt. Danach habe H. das Ansehen des Vereins schwer geschädigt und da dieses schon wiederholt vorgekommen, so wurde auf Antrag aus der Versammlung der Vorstand beauftragt, Haud aus dem Verein auszuschließen. — Wie ein dritter Kollege berichtet, ist der bisher in der Deutschen Warte aufgestellte gewesene „Kollege aus Eilen“ nach halbjähriger Thätigkeit wieder nach seinem Bestimmungsort abgedampft. — Kollege Michaelis wünscht, daß für den „schwer getränkten“ Kollegen Zachau eine besondere Versammlung abgehalten wird, um demselben Gelegenheit zu geben, sich verteidigen zu können. Wegen seiner Beschäftigung (Korrektor im Vorwärts) kann, wie M. ausführt, Zachau nicht immer in den Versammlungen erscheinen. Der Vorsitzende erklärt, daß hierzu kein Grund vorliegt. Auch Kollege Zachau kann jodelt Zeit finden, die Versammlung zu besuchen, da er nach dem Bericht im Corr. wohl annehmen mußte, daß die Angelegenheit heute zur Sprache kommen würde. Kollege Schulte erklärte: „Ich weiß zwar nicht wovon die Rede ist, aber das kann ich Kollege Massini sagen, daß von den vom Kollegen Zachau versandten Drucksachen bis heute nichts zurückgekommen ist.“ Ob Redner durch das Geschäfter der Versammlung den Faden verloren hat oder ob seine Rede hiermit beendet war, das konnte nicht festgestellt werden. — Es wird nunmehr in die Beratung des Antrages Schumann und Genossen, betr. Aufhebung des Johannistagsbeschlusses vom 24. März getreten. Nach einer langen und lebhaften Debatte wird schließlich die Aufhebung mit 135 gegen 60 Stimmen angenommen und die Brauerei (Lips) Friedrichsbain als Festlokal bestimmt. — Den Arbeitlosen werden zur Feier des 1. Mai 3 Mk. Extrazuschuß bewilligt. — Die Berichterstattung über die Thätigkeit des Gewerbe- sowie Tarif- und Innungsschiedsgerichtes wurde wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Aus Barchshalm (Schleswig-Holstein) geht uns eine längere Korrespondenz zu, der wir entnehmen, daß in der dortigen Buchdruckerei noch zehneinhalbstündige Arbeitszeit und Entlohnung unter Tarif üblich ist. Fünf Kollegen haben infolge eines Streites mit dem Prinzipal die Arbeit niedergelegt. Wir dürfen wohl erwarten, daß Mitglieder nur dann in genannter Druckerei Stellung annehmen, wenn tarifmäßige Bezahlung bzw. Arbeitszeit zugesichert wird.

Sagen in Weßfalen. (Naturheilverfahren.) Um den mehrmals an dieser Stelle gedruckten Wünschen zu begegnen, teilen wir mit, daß der Naturheilarzt Herr Dr. Bollmann hier an sämtlichen sechs Ortskrankenkassen, sieben Fabrikkrankenkassen und drei freien Hilfskassen als Kassentarzt angestellt ist. Die Resultate des gebachten Heilverfahrens sind auch hier wie anderwärts im allgemeinen recht erfreuliche.

M. Hannover. Die am 30. April abgehaltene Mitgliederversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit den Anträgen zum Goutage, welcher am 15. und 16. Mai in Hannover tagen wird. Der Vorsitzende teilte mit, daß am Sonnabend, den 15. Mai, der Redakteur des Corr., Rezhäuser, einen Vortrag über die 1896er Tarifbewegung und die Tarifgemeinschaft halten wird. — Dem Antrage von Wöttingen, Braunshweig und Lüneburg, den Goutage wie früher abwechselnd in den verschiedenen Bezirksvororten abzuhalten, konnte die Versammlung nicht zustimmen. Agitatorischen Wert hätten die Goutage doch nicht, weil zuviel geschäftliche Sachen zu erledigen seien; das Geld, das durch die Abhaltung in Hannover gespart werde, möchte man den Bezirksvereinen zur Abhaltung von Bezirksversammlungen überweisen. Der Vorschlag des Vorstandes, den Hannoverischen Delegierten zu empfehlen, sich in dieser Frage passiv zu verhalten, wurde angenommen. — Dem Antrage Wöttingen: Die Arbeitsentschädigung nach dem örtlichen Minimum zu berechnen, wurde zugestimmt. — Der Goutagestand stellte den Antrag, das sämtliche Goutagevorstandsmitglieder an den Beratungen des Goutages teilnehmen sollen. Die Delegierten wurden beauftragt, den Antrag zu befürworten, jedoch mit der Aenderung, daß dann die Goutagevorstandsmitglieder nicht mehr als Delegierte gewählt werden können. — Der Antrag Hildesheim, die Orts- und Bezirksvorstandsmitglieder nicht mehr durch Urwahlen in den Druckereien stattfinden zu lassen, fand geteilte Aufnahme. Eine Abstimmung hierüber fand nicht statt. — Ein von drei Bezirksvereinen gestellter Antrag, betr.

Abschließung von Gegenseitigkeitsverträgen bei Bezahlung des Goutagezuschusses zur Arbeitslosenunterstützung, wurde vom Vorstand empfohlen, wogegen kein Widerspruch erfolgte. — Ueber den Antrag Hildesheim: Der Goutage wird erucht, den Zentralvorstand aufzufordern, Schritte anzubahnen, welche es ermöglichen, daß sämtliche wegen ihrer Gegenseitigkeit zur Tarifgemeinschaft ausgeschlossenen Kollegen wieder in ihre alten Rechte eingesetzt werden; ferner daß der § 5 Abs. 1 bis 3 in Zukunft genauer Beachtung findet, ging die Versammlung hinweg, nachdem betont worden war, daß der Lokalverein sich schon einmal mit dieser Frage beschäftigt hat. — Einige andere Anträge kamen noch kurz zur Erörterung. — Zweiter Punkt: Aufstellung von Kandidaten zum Goutage. Es sind 13 Delegierte zu wählen, 21 Kollegen wurden zur Wahl vorgeschlagen. Punkt 3: Anlässlich der Maifeier wurde den am Orte Konditionslösen und Messen eine Extrazuschußung von 2 Mk. bewilligt. — Ferner wurde beschlossen, für die Bibliothek Ranjens Werk „In Nacht und Eis“ anzuschaffen. — Die Abrechnung der Lokalvereinstafte wurde genehmigt und dem Kassierer Dehagere erteilt. — Den am hiesigen Orte streitenden Zimmerern wurden auf Antrag des Vertreters im Gewerkschaftsartell 100 Mk. einstimmig bewilligt. Bei dieser Gelegenheit kam auch der Leipziger Kartellbeschuß zur Sprache. Sämtliche Redner betrachteten ihn als ein Konsens in der Arbeiterbewegung und glaubten, daß Leipzig in dieser Beziehung wohl „einzig“ dastehe. Herr Wachs habe sich dadurch nur einen Schlag mehr versezt und werde auf diese Weise bald abgewirtschaftet haben.

V. Leipzig. (Zur Einführung des Schriftgießertarifs.) In einer am 28. April abgehaltenen allgemeinen Schriftgießerverversammlung konnte die erfreuliche Tatsache konstatiert werden, daß der neue Tarif in sämtlichen Weßereien bezahlt wird. Die Freude sollte jedoch nicht lange dauern; noch in derselben Woche wurde von mehreren Firmen gemeldet, daß Streitigkeiten vorgekommen seien betreffs der Instrumente auf Höhe. Eine am 5. Mai abgehaltene Versammlung nahm hierzu Stellung und erklärte auf das bestimmteste, an dem mit den Prinzipalen vereinbarten Tarife festzuhalten, ferner wurde beschlossen, daß am nächsten Tage vormittags je zwei Kollegen in ihren Offizinen noch einmal vorstellig werden und um die schriftliche Anerkennung ersuchen sollen. Diefem Beschlusse kamen die Kollegen mit einer Ausnahme auch nach und konnte in der am 7. Mai abgehaltenen Versammlung das Resultat bekannt gegeben werden. Es haben den Tarif unterschrieben: G. Kloberg, Breitkopf & Härtel, A. Numrich & Co., C. F. Kahl, J. Klinschardt, G. Wötger, B. G. Teubner; noch nicht unterschrieben, aber mündlich anerkannt haben: Brodhaus, Drugulin, Pries, Bibliographisches Institut. Es ist anzunehmen, daß auf nochmalige Intervention sich auch die letztgenannten Firmen bereit erklären werden, den Tarif zu unterschreiben. Die Kollegen der Firma Scheller & Giesele machten auch hierin wieder eine unvürdliche Ausnahme, sie wurden von der Versammlung aufgefordert, dem Beschlusse der Versammlung vom 5. Mai sofort nachzukommen. Alles in allem kann man in Leipzig wohl mit dem Resultate zufrieden sein; es ist dies wieder ein Beweis, daß Einigkeit und schnelles, korrektes Handeln stets zum Ziele führt.

Sk. Lüneburg. Am Sonntag, den 25. April, fand in Lühöw die diesjährige ordentliche Bezirksversammlung unseres Bezirkes statt. Zu derselben waren 35 Mitglieder und 3 Nichtmitglieder erschienen. Der Vorsitzende Stege eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Erschienenen und sprach die Bitte aus, daß sämtliche Teilnehmer mitarbeiten möchten an dem gemeinsamen Werke zum Wohle des Bezirkes und damit des Verbandes. Er warf sodann nochmals einen Blick zurück auf die Tarifbewegung und deren Wirkung auf den hiesigen Bezirk und kam zu dem Resultate, daß die Erregung über die Beschlüsse der Generalversammlung einer bedeutend ruhigeren Erwägung Platz gemacht hätte. Durch das Plattenunternehmen der Firma Hachfeld & Ko, welches in Lüneburg und Harburg Eingang gefunden hat, sind in Lüneburg 2 Mitglieder konditionlos geworden. Im Laufe der letzten drei Quartale sind neu- bzw. wieder- eingetreten 8, zugereist 29, abgereist 28, von und zum Militär je 1, gestorben 1, ausgeschlossen 4 Mitglieder, jedoch am Schlusse des ersten Quartals 1897 64 Mitglieder in 6 Offizen vorhanden waren. Die Zahlstelle Lüneburg berührten 283 Mitglieder mit 1845 Reisetagen, was eine Gesamtausgabe von 1668,10 Mk. (gegen 1804,75 Mk. im Vorjahr) erforderte. Die Gesamtentnahme betrug 3045,10 Mk., welcher eine Ausgabe von 2290,62 Mk. gegenübersteht; der sich hiernach ergebende Ueberschuß wurde, abzüglich 200 Mk. als Vorzuschuß für das zweite Quartal 1897, an die Goutage abgehandelt. In puncto Tarif sei bemerkt, daß derselbe in Lüneburg von vier Firmen, in Harburg und Uelzen von je einer anerkannt wurde. So erfreulich dieses Resultat ist, muß doch bemerkt werden, daß die Firma Weber in Harburg (Druckerei eines Parteioorgans für Harburg und Umgebung) in betr. Einhaltung desselben Anlaß zu Klagen gibt, indem dort Nichtmitglieder zur Einstellung gelangen, die alsdann in den Verband aufgenommen werden müssen (wohl aber niemals rechte Verbandsmitglieder werden! Der Schriftf.), auch steht das Ueberstundenwesen in großer Blüte. Welches Erfraunen ergreift die dort stehenden Kollegen, wenn sie am Morgen beim Betreten der Druckerei fertige Beilagen usw. erblicken, deren Hersteller im großen und ganzen unbekannt sind. Man

mutmaßt, daß ein Mitglied in der Druckerei zu diesen Einzelmännchen gehört. Um diesem Uebel aus dem Grund zu kommen, wurde seitens des Vertrauensmannes B. eine Kontrolle herbeigeführt, wodurch er sich die Mißliebigkeit des Herrn Weber zuzog. B. wurde bald darauf wegen Fehlens an Montagen bei nicht rechtzeitiger Entschuldigung ohne Kündigung entlassen. Die darauf von der Mitgliedschaft Harburg anerkannte Mäßregelung wurde weder vom Goutagevorstand noch Gewerbegericht und Volksversammlung bestätigt und den sich mit B. solidarisch erklärenden Kollegen aufgegeben, ihre eingereichte Kündigung zurückzunehmen, was denn auch geschehen ist. — Bedauerlicherweise war Herr B., der Mitglied ist, nicht anwesend und konnte somit eine beiderseitige Aussprache nicht stattfinden. Die Versammlung ermächtigte den Bezirksvorstand, energische Schritte gegen Herrn B. zu unternehmen. Alsdann wurde noch von der Harburger Mitgliedschaft Klage geführt über die Haltung des jetzigen Corr.-Redakteurs, der mehrere von ihr eingeleandte Artikel der Öffentlichkeit entzog. (Diese „Klage“ müßte aber unferes Erachtens begründet werden. Wir sind uns nicht bewußt, „mehrere Artikel aus Harburg“ der Öffentlichkeit entzogen zu haben. D. Red.). — In den kleineren Orten des Bezirkes liegen die Verhältnisse immer noch sehr im Argen, trotz eifriger Agitation, die nie ermangelt wird, die Ideale des Verbandes auch hier zur Geltung zu bringen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Lüneburg gewählt. Die sehr gut verlaufene Versammlung wurde von dem Vorliegenden mit einem befeßter aufgenommenen Hoch auf unsre nach wie vor festgefügte Organisation geschlossen. — Der Agitationswert einer Bezirksversammlung tritt hier wiederum in die Augen, indem sich zwei Nichtmitglieder sofort nach Schluß derselben zur Aufnahme meldeten.

Ns. Mainz. Die Tagesordnung der am 24. April hier abgehaltenen Bezirksversammlung lautete: 1. Geschäftliches, 2. Berichterstattung vom 24. Goutage in Neustadt a. d. S., 3. Wahl des Reisetageverwalters, 4. Wahl eines Gewerkschaftsartell-Delegierten, 5. Beschließenes. Beim 1. Punkte der Tagesordnung verlas der Vorsitzende, Ph. Sinz, den Bericht des Reisetageverwalters vom Monat März. Ferner unterbreitete derselbe der Versammlung drei Aufnahmeforderungen, welche genehmigt wurden. Das Aufnahmefesuch, welches in der am 29. März abgehaltenen Versammlung zurückgestellt werden mußte, fand ebenfalls Erledigung. Beim zweiten Punkt erstattete Kollege Harasim im Auftrage der Delegierten Bericht über die am 10. April abgehaltene Goutageversammlung. Die Ausführungen wurden mit sichtlichem Interesse entgegengenommen. Beim dritten Punkte: Wahl eines Reisetageverwalters, kam es zu längeren lebhaften Debatten, da der Reisetageverwalter St. Warjäger sein längere Zeit bekleibtes Amt aus ganz Kleinlichen Gründen sofort niedergelegt hat. Bei der nunmehr vorgenommenen Wahl wurde der Vorsitzende Ph. Sinz einstimmig gewählt. — Beim vierten Punkte der Tagesordnung tabelte der Vorsitzende die Amtsinüberlegung des Kollegen Harasim als Delegierten vom Gewerkschaftsartell und glaubt, daß es dieselben Gründe seien wie bei M. Es wurde nun die Ansicht geltend gemacht, daß nach den Vorommnissen im Leipziger Gewerkschaftsartelle nicht mehr nötig sei, das hiesige Kartell zu beschließen. Dieser Ansicht wurde von verschiedenen Seiten widersprochen und, da die Debatte endlos wurde, ein Schlußantrag eingereicht und um Vornahme der Wahl erucht. Kollege Friedrich Conradi wurde vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde vorgeschlagen, das diesjährige Johannistagsfest im Vereinslokal Braubaus zum „Gutenberg“ abzuhalten. Da auch noch andere Vorschläge gemacht wurden, wählte man eine Kommission von fünf Mitgliedern, Zeeh, Born, Bente, Brüdner und Münch, und überließ derselben das Arrangement. Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung, wobei er den schlechten Besuch bedauerte, da die Ausführungen des Kollegen Harasim doch eine größere Besucherzahl verdient hätten.

W. Nordhausen. Am Sonntag, den 25. April, tagte in unrer Stadt die erste diesjährige Bezirksversammlung des Bezirkes Zeit, welche leider von auswärtigen Kollegen nur schwach besucht war. Kollege Baumann-Zeit eröffnete kurz nach 11 Uhr die Versammlung und erteilte zunächst Kollegen Liefeld-Nordhausen das Wort, wela lehterer in kurzer Ansprache die Erschienenen willkommen hieß und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Beschlüsse der Versammlung für den Verband recht erprießliche sein möchten. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Herbstversammlung wurden die Berichte der Vertrauensmänner entgegengenommen und entrollte zunächst Kollege Dötting-Gisleben ein Bild über diesen Ort, welches nicht das geringste Erfreuliche bot. Dann schilderte Kollege Liefeld die Verhältnisse in Nordhausen. Hier sei entschieden ein Fortschritt zu verzeichnen, indem die beiden für uns in Betracht kommenden Offizinen — die Wittische und die Eberhardtische — Verhältnisse zeitigten, mit denen sich schon rechnen lasse, wenn auch der Tarif noch nicht in allen Teilen eingehalten werde. Die größte Druckerei am hiesigen Orte, die Müllerische, biete für uns wenig Aussicht auf Erfolg, denn die dort beschäftigten Kollegen seien noch nicht einmal zum Besuch einer Versammlung, viel weniger zum Beitritte zu unrer Organisation zu bewegen. Die Lehrlingszuchterei siehe hier in schönster Blüte, bisweilen übersteige die Zahl der letzteren diejenige der Gehilfen. Die übrigen Kunsttempel hierseibst,

welche ein recht verborgenes Dasein fristeten, beschäftigten zum Teile gar keine Beschlüsse, zum Teil aber zu solchen, die ihnen, daß jeder Versuch, Wandel zu schaffen, ein vergeblicher genannt werden muß. Kollege Richter-Gottfried kam nun auf die Verhältnisse zu sprechen, welche zur Zeit in letzterem Orte herrschen. Er sei der Ansicht, daß es hier nicht am schlechtesten bestellt wäre. Kollege Baumann schilderte kurz die Zustände in Zeitz, es findet danach fast durchgehend eine tarifliche Bezahlung statt. — Nachdem nunmehr der Raffenberg verlesen, welcher mit einem Bestande von 73,77 M. abschließt, ergriß Kollege Thomas-Halle das Wort zu einem Vortrag über „die Einführung des neuen Tarifs“. In klaren Worten schilderte der Redner das Bestreben und die Kämpfe unserer Organisation seit 1873, beleuchtete den unglücklichen Ausgang des Konfliktes von 1891 und gab zum Schluß der Ueberzeugung Ausdruck, daß wir mit dem Erringen, wenn es auch nicht gerade erheblich genaugen werden könne, immerhin zufrieden sein könnten, zumal es ohne bedeutende Opfer erreicht worden sei. Keineswegs aber seien die getroffenen Vereinbarungen zwischen Beschlüssen und Prinzipalen für uns so schädliche, wie sie von der Opposition gefordert würden. Redner wandte sich noch kurz gegen die Behauptungen der letztern bezüglich des friedlichen Zusammengehens mit der Prinzipalität und warnte vor einer Unterstützung der den Verband schädigenden oppositionellen Bestrebungen. Für den recht sachlich gehaltenen Vortrag wurde dem Redner der Dank der Versammlung zu teil. — Nachdem Kollege Baumann noch einmal auf die Einführung des Tarifs speziell im Bezirke Zeitz zurückgekommen, wurde in die Besprechung der Tagesordnung zum nächsten Goutag eingetreten. Im Verlaufe der Diskussion kam Kollege Döring-Nachweise darauf zurück, daß die Bestimmungen des Arbeitsnachweises Ungerechtigkeiten enthielten. Nach längerem Für und Wider, wobei Kollege Thomas die Erklärung abgab, daß die einschlägigen Bestimmungen stets in humaner Weise gehandhabt würden, nahm die Versammlung folgenden Antrag an: Der Goutag wolle den betreffenden Paragraphen dahin ändern, daß künftig jedem Kollegen, welcher bisher in einer Druckerei gearbeitet, in welcher tarifliche Zustände herrschen, gleichviel ob der Tarif schriftlich anerkannt ist oder nicht, der Arbeitsnachweis offen bleibe. — Die Versammlung befürwortete die Erhöhung der Diäten für die Delegierten zum Goutag. — Ueber den Antrag Nordhausen: Gründung einer Wittwen- und Waisenkasse, welcher durch Kollegen Wiesfeld begründet wurde, entwickelte sich eine längere Diskussion. Schließlich stimmte die Versammlung demselben zu. — Ueber die nun folgenden Anträge und über den Antrag Köhnen: Zurücknahme des Ausschusses von Gajch und Genossen, ging die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband zur Tagesordnung über. — Als Kandidaten für den Goutag wurden die Kollegen Baumann-Zeitz, Döring-Nachweise, Wiesfeld, Jordan, Grunwald-Nordhausen und Richter-Gottfried aufgestellt. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Wettstedt gewählt.

Aus Oertrand-Thüringen. (Berichtigung.) Im Goutagsbericht in Nr. 51 des Corr. (S. 3, Spalte 2 unten) wird von mir gesagt, ich hätte einen Antrag auf Aufhebung des Goutag-Ausschusses gestellt. Dies entspricht den Thatsachen nicht. Ich habe mich nur dagegen erklärt, daß Gemäßregelte auch ohne Zurücklegung der Karenzzeit in der Goutaffe den Goutagzuzug erhielten, und entsprechenden Antrag gestellt. Im übrigen habe ich mich freilich als prinzipiellen Gegner jedweder besondern „Gemäßregelten“-Unterstützung erklärt, weil hiermit zuviel Anflug getrieben wird. B. Breinl, Gera.

Rundschau.

Das Bauprogramm des Deutschen Buchgewerhauses in Leipzig ist jetzt, nachdem die Stadt den hinter dem Buchhändlerhause befindlichen großen freien Platz unentgeltlich dazu hergegeben hat, festgelegt. Das Buchhändlerhaus und das Buchgewerhaus werden einen in sich abgeschlossenen von vier Straßen umschlossenen großen Baublock einnehmen und einen geräumigen schattigen Garten einschließen. Das letztere wird sich thunlichst in seiner äußeren Erscheinung der des Buchhändlerhauses anschließen, soweit dies der Zweck des Baues gestattet, und aus einem zu Arbeitsräumen geeigneten Untergeschos, drei Vollgeschossen und einem Dachgeschosse bestehen. Im einzelnen sollen folgende Räume vorgesehen sein: 1. Die Gutenberghalle, ein Raum von 3—400 Q.-Meter Bodenfläche, nach Bedürfnis durch mehrere Stockwerke gehend, für größere „erste“ Verhandlungen. 2. Museumsräume: A. sachl. bibliographische Sammlung, Bibliotheken des Buchgeweremuseums, des Buchhandlungsgehilfenvereins, Vorbilder- und Blattsammlungen des Buchgeweremuseums, Darstellung technischer Verfahren und Fabrikationen, Vorführung der Entwicklung des Schrift- und Druckwesens, historische Sammlung. 3. Ausstellungsräume: Maschinenhalle, Ausstellung der Verlagswerke des Buch- und Kunsthandels, Ausstellung für Erzeugnisse der Druckanstalten aller Art, Ausstellung für Erzeugnisse der Buchbindereien, Papierindustrien, Schriftgießereien, Gravuranstalten usw., Bedarfsartikel für die sämtlichen Gewerbszweige, Künstlerausstellungen, Vele- und Zeichenaal. 4. Vereinsräume sollen eingerichtet werden für den Zentralverein für das gesamte Buchgewerbe, für die Berufsgenossenschaft der

Buchdrucker, für den Deutschen Buchdruckerverein, für die Innung Leipziger Buchdruckerbesitzer, für die Buchbinder-Innung und für andere Vereine. 5. sollen noch die Paketbestellanstalt für Buchhändler und Beamtenwohnungen hineinkommen. Wie aus diesem Verzeichnisse zu ersehen, hat man sich gar viel vorgenommen, es wird da wohl manches davon außen bleiben müssen, wenn das Haus seinem eigentlichen Zweck entsprechen soll. Unseres Erachtens entspricht es diesem Zwecke nicht, den Beamten der Berufsgenossenschaft, des D. B. V., der Buchdrucker- und Buchbinder-Innung usw. elegante Büreaus oder wohl gar Wohnungen zu schaffen, ebenso vermögen wir nicht einzusehen, was die Bibliothek der Buchhandlungsgehilfen und die Paketbestellanstalt für Buchhändler in dem Hause zu suchen haben sollen — dafür ist ja das Buchhändlerhaus da. Der Raum kann jedenfalls zu Museums- und Ausstellungswecken nützlichere Verwendung finden.

Aus Mainz wird gemeldet, daß die dort geplante allgemeine Gutenberg-Gedenkfeier für den Johannistag des Jahres 1900 festgesetzt worden ist.

Weiter nichts? „Ich verlange flotten, akkuraten Zeitungs-, Inseraten- und leichten Accidenztag, sowie Ordnungselbe und Pünktlichkeit. — Arbeitszeit zehn- einhalb Stunden. An Gehalt zahle ich bei guter, freier Station 8 M. wöchentlich.“ Wie bescheiden! Weiter verlangt der Herr Buchdruckerbesitzer Fr. Peters in Gilden bei Düsseldorf nichts für seine 8 M.

Ueber die bereits erwähnte Flachdruck-Notationsmaschine der Firma Hamm in Frankfurt a. M. erfahren wir folgendes: Die Fundamente mit dem Schriftsatz für Schön- und Widerdruck stehen fest, während die Druckzylinder und die Auftragswalzen sich hin- und zurückbewegen. Die Papierrolle ist wie bei Notationsmaschinen am hinteren Ende angebracht. Nachdem Schön- und Widerdruck hergestellt, wird das Papier abgetrennt und bogenweise ausgelegt, auch kann ein Falzapparat angebracht werden. Die Farbverreibung soll eine vorzügliche sein, die Anlage genau, der Schnitt präzise. Die Maschine liefert 3500 Exemplare die Stunde, erfordert nur eine Kraft von zwei Pferdestärken, ist 3,80 Meter lang und 1,70 Meter breit und kostet 10—14000 Mark je nach Größe und Vorrichtungen.

Nach Beschluß des Bundesrates wird fortan beim Schulunterricht und beim amtlichen Verkehr für 1000 Kilogramm die Bezeichnung Doppelzentner — dz gebraucht.

Die erst jetzt kurzem erscheinende Neue Zürcher Zeitung, Generalanzeiger für den Kreis Jazbe, die ihre Existenz bisher mit Hilfe der Hadfeldschen Platten freistete, hat dies aufgegeben und versucht es nun mit einer „Kopflozen“ alten Schlag.

Die Königsberger Volkstribüne erscheint jetzt 1. Mai dreimal wöchentlich (bisher nur einmal).

Ein außergewöhnliches Bibel-Format hat die in der Uganda-Sprache herausgegebene Bibel. Der Band ist hoch, aber nur drei Zoll breit und ebenso dick. An der Wahl dieses sonderbaren Formates sind die weißen Ameisen und andere gefräßige Insekten Innerafrikas schuld, die es hauptsächlich auf Bücher abgesehen haben und dieselben gründlich vernichten, wenn sie ihrer habhaft werden können. Die Missionäre sind nun auf den Gedanken gekommen, die dort in großer Menge eingeführten Bismuth-Blechdosen einer englischen Firma als billige Buchtutterale zu benutzen, das Bibelformat wurde demnach dem der Blechdosen angepaßt.

Die größte der vorhandenen Sammlungen chemischer Literatur, die 18000 Bände zählende Bibliothek des Chemikers Prof. Dr. Kekulé von Strabonitz ist in den Besitz der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. in Elberfeld, die bereits über einen reichen Bücherschatz wissenschaftlich technischen Inhaltes verfügt, übergegangen.

In Stuttgart starb am 4. Mai der letzte der sogenannten schwäbischen Dichterschule, Johann Georg Fischer, geboren am 25. Oktober 1816 in Groß-Süßen in Württemberg. Seine erste Gedichtsammlung erschien 1854.

Die Deutsche-Amerikanische Typographie nahm an Bundesbeiträgen für den Monat Februar 428,90 Doll. ein und hat 303,60 Doll. Kopffsteuer an die Z. Z. U. für Monat März, 102 Doll. für die Buchdrucker-Zeitung, 45 Doll. für Monatsgehalt an den Bundessekretär und 13,45 Doll. weitere Ausgaben gehabt. — Die Union 91 in Toronto (Canada) feierte am 25. März das fünf- undzwanzigjährige Jubiläum der Einführung des Neunstundentages. — In der Druckerei der Abendpost in Milwaukee fand die dort placiert gewesenen Sepmachinen außer Kurs gesetzt, die Zeitung wird wieder in der altbekannten Methode — durch Handatz — hergestellt. — Die größte Anzahl Linotype-Sepmachinen besitzt der New York Herald (57), dann folgt die New York World mit 51 und der London Daily Telegraph mit 30. — Die Segler einer Firma in Richmond (Va.) stellten die Arbeit ein, weil letztere weder die Organisation noch den von dieser aufgestellten Tarif weiter anerkennen, vielmehr eine moderne Hausordnung aufzwingen wollte. — Der vor drei Monaten in einer New Yorker Offizin ausgebrochene Streik ist durch Vergleich beendet.

Das Stadtverordnetenkollegium in Leipzig stellte auf eine Eingabe der Maurer und Steinmetzen hin an den Rat das Eruchen, die Baureisoren zu beauftragen, bei Kontrolle der Bauten auf die Einhaltung der bestehenden Unfallverhütungsvorschriften ihr Augenmerk zu richten. Ferner hatte eine Eingabe der Maler zur

Folge, daß dem Rat empfohlen wurde, den ausführenden Unternehmern städtischer Arbeiten vertragmäßig die Pflicht aufzuerlegen, die von Vertretern der Unternehmer und Arbeiter vereinbarten Löhne zu zahlen.

Daß in Oestrichen bei den „notleidenden“ Agrariern recht „gemüthliche“ Arbeitsverhältnisse herrschen, ist bekannt. Befragungen kann man alle Tage hören. So wird aus Arnswalde geschrieben, daß dieser Tage 60 russische und polnische Arbeiter resp. Arbeiterinnen einen Anlauf verursachten, weil sie unter polizeilicher Bedeckung über die Grenze gebracht werden sollten. Es ist dies der dritte Transport, der seit wenigen Wochen über die Grenze gebracht wird. Die Leute werden von Mittelspersonen unter Verprechungen, die nicht gehalten werden, engagiert, auch bei der ersten Wohnung ein Teil als „Kaution“ zurückgehalten — kein Wunder, daß sie sich dies nicht gefallen lassen wollen und in ihrer derben Weise sich dagegen auflehnen. Da muß nun die Polizei nachhelfen und sie über die Grenze speditieren. Die armen Teufel sind dann um eine Erfahrung reicher, die sie oder andere in Not befindliche Landsleute natürlich nicht abhält, bei nächster Gelegenheit abermals hineinzufliehen — die Not zwingt sie dazu.

Am dritten Osterfeiertage wurde aus Berlin resp. Deutschland ein italienischer Raschensieder ausgewiesen, obwohl er keinerlei Versammlung besuchte, auch im übrigen sich vollständig passiv verhielt und obwohl sein Fabrikherr für ihn ein gutes Wort einlegte. Als Ausweisungsgrund diente die Thatsache, daß er im Jahr 1894 aus Ebersdorf resp. Sachfen ausgewiesen worden war, wobei er 21 Jahre lang sich aufgehalten hatte. Man machte ihm hier zum Vorwurfe, er sei für die Sozialdemokratie agitatorisch thätig gewesen, er hat aber angeblich während dieser Zeit sich in keiner Weise öffentlich hervorgethan.

Das Angebot von Eintrittskarten zu einem Feste des Arbeiterbundes brachte einem Arbeiter in Spandau zwei Monate Gefängnis, die Staatsanwaltschaft hatte sogar sechs Monate beantragt. Der Mann bot nämlich die Karten einem Unteroffizier an und soll dadurch beabsichtigt haben, sozialdemokratische Befinnung unter das Militär zu tragen. Kaum glaublich!

Lohnbewegung. In Bielefeld gab die teilweise Aussperrung wegen der Maurer den Bauern Anlaß, unter Forderung 9 1/2 stündiger Arbeitszeit und 40 bezw. 45 Pf. Stundenlohn die Arbeit einzustellen. Von 680 überhaupt Beschäftigten schlossen sich 653 der Bewegung an und davon arbeiten jetzt 55 zu den bewilligten Forderungen und 431 reisten ab. Die Zimmerer legten ebenfalls die Arbeit nieder, die gleichen Forderungen wie die Maurer stellend. In Düsseldorf streikten 30 Tischler der Firma Schöndorf. In Forst stehen noch 93 Metallarbeiter im Streik, 55 erhielten die Forderungen bewilligt. Die Maurer traten in eine Lohnbewegung ein. In Leipzig streikten die Arbeiter der Pianoforte-Mechanikfabrik von Wogenstern & Konrade, sie verlangen Anerkennung des Arbeiterausschusses, 30 Pf. Mindestlohn für männliche und 12 Pf. Anfangslohn für weibliche Arbeiter. Von den Tischlern in Wustkau streikten noch 33, die in Steingefäßarbeiten, während die für Brauergeschirre eine Lohnerhöhung von 10 bis 15 Proz. erzielen. In Nordhausen sämtliche (29) Arbeiter der Tabakwarenfabrik von Knies wegen Raubregelung.

In Magdeburg wurden den am Kanalbau im Wilhelmsgarten beschäftigten Bau- und Erdarbeitern die gestellten Forderungen bewilligt. Die Schmiede der dortigen Metallwerke erzielen eine Lohnerhöhung um 2 Pf. pro Stunde. Auch der Streik der 12 Bauarbeiter auf einem Neubau endete zu gunsten der Streikenden. Der Maurerstreik in Brandenburg wurde durch Vermittelung des Magistrats beigelegt. Der Stundenlohn wurde auf 40 Pf. festgesetzt, alte Leute erhalten jedoch nur 36 und junge 32 Pf. Der Streik der Steinseher in Stenda lendete mit Bewilligung sämtlicher Forderungen. Auch der Tischlerstreik in Kiel ist zu Ende. Der Vergleichsvorschlag des Einigungsamtes (38 Pf. für Möbel- und 40 Pf. für Bauarbeiter) wurde von Unternehmern und Arbeitern angenommen, von den ersteren allerdings erst, nachdem ein Generalstreik in Sicht war. In Hirschberg t. Schl. erzielten die Tischler eine 10 bis 15 Proz. Lohnerhöhung und zehnstündige Arbeitszeit (Montags und Sonnabends 9 Stunden); 4 Mann sind noch ausständig. In München stellten die Sattler, Schmiede Wagner und Lackierer der Bayerischen Hofwagenfabrik ihrem Prinzipale verschiedene Forderungen, zehnstündige Arbeitszeit, Lohnzuschlag für Ueberstunden usw., und erhielten noch am selben Tage die Nüttung für ihre Einigkeit durch Bewilligung der Forderungen.

In Tannwald (Böhmen) streikten 400 Weber wegen Nichtbewilligung einer zugesagten Lohnerhöhung. In Trebitzsch (Mähren) 800 Holzgerber, den Befristungsentand, Lohnerhöhung und Abschaffung der Akfordarbeit fordern. — In Roskilde (Dänemark) wurden den Tischlern 30 Dere (bisher 27) für Möbel- und 35 Dere (bisher 30) für Bauarbeit bewilligt. Für Akfordarbeit wurde der Abzug vom Kopenhagener Tarif (bisher 7 1/2 Proz.) auf 5 Proz. herabgesetzt. In Kopenhagen streikten die Stultateure. In Christiania streikten 700 Schuhmacher um Lohnerhöhung.

Die von einigen Gewerbe-Inspektoren erlassenen Vorschriften über Einrichtung der Pumpenforterräume in den Papierfabriken und Sortieranstalten haben das Mißfallen des Vereins Deutscher Papierfabrikanten erregt.

Er wandte sich an den Minister für Handel und Gewerbe und bat um Aufhebung dieser Vorschriften. Das ist nun zwar nicht geschehen, aber der Minister hat den Petenten mitteilen lassen, daß die in Frage stehenden Vorschriften ja keine solchen seien, die unter allen Umständen erfüllt werden müßten, sie hätten nur den Wert einer Instruktion für die Aufsichtsbeamten, nach welcher vorkommendenfalls nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse verfahren werden könne. In jedem Falle bleibe den Unternehmern "gegen unbillige und ungerechtfertigte Anforderungen" der Weg der Beschwerde übrig, wie er im Abs. 4 des § 120 d. d. v. G. D. vorgehoben. Mehr Entgegenkommen können die Unternehmer nicht verlangen.

Das englische Unterhaus nahm in erster Lesung die Vorlage an, nach welcher bei Betriebsunfällen verletzten Arbeitern bei Eisenbahnen, in Fabriken, Werkstätten, Steinbrüchen oder bei sonstigen Arbeiten, wo Maschinen verwendet werden, beschäftigt sind, eine Entschädigung zu zahlen ist. Danach soll bei Unfällen, die zum Tode führen, eine Entschädigung gemäß werden, die dem Ertrage des Lohnes der drei dem Tode vorhergehenden Jahre gleichkommt, aber 300 Pfd. Sterl. nicht übersteigen soll. Wo der Unfall zur Arbeitsunfähigkeit führt, soll die Entschädigung die Hälfte des Wochenlohnes, höchstens jedoch 1 Pfd. Sterl. für die Woche betragen. — Dagegen wurde der Gesetzentwurf, die Einführung des Achtstundentages für die Bergarbeiter betr., mit 227 gegen 186 Stimmen abgelehnt.

Im Zentrum der Petroleumindustrie, in Vaku im Kaukasus, hat eine Petroleumgesellschaft für die Heizer und Bohrarbeiter seit zwei Jahren den Achtstundentag eingeführt, nachdem sie vor fünf Jahren es mit dem Neunstundentage versucht hatte. Früher wurde zwölf Stunden gearbeitet. Man hat diese Neuerung nicht zu bereuen gehabt. Vor allem wurden die früher häufigen Explosionen und Brände vermindert und dadurch eine mehr regelrechte und gewinnbringende Durchführung des Unternehmens gesichert. Die offiziöse Zeitung für Handel und Industrie äußert sich hierzu folgendermaßen: „Es wäre wünschenswert, wenn diesem schönen Beispiele der Verbesserung in allen Unternehmen der Petroleumindustrie nachgeeffert würde und sich die Unternehmer weniger vor der Arbeitszeitverlängerung, deren Nachteile nur in der Einbildung bestehen, als vor den schädlichen Explosionen, die die lange Arbeitszeit zur Folge hat, fürchten wollten.“ Diese Neuerung zeigt, daß man in Russland — wie schon aus anderen Beispielen ersichtlich war — nicht blind auf die „Begehrtheit des Arbeiters“ raisonniert, sondern über deren Forderungen nachdenkt und event. die Sache probiert. Und Probieren soll ja bekanntlich auch bei uns über das Studieren gehen.

Briefkasten.

K. in Gera: Ist kein Tabellenjahr und mit 50 Proz. Aufschlag (also halbdoppelt) zu berechnen. — D. E. in Wörlitz: Wittern Morgenluft. Freilich ist der Liebe Müß' umsonst. Das fehlt gerade noch. — H. in Norderney: Das muß ja ein riesiges Vergnügen gewesen sein. Da könnte einem freilich die Lust vergehen. Aber es geht Ihnen nicht allein so. Leider müssen

Sie das Kind impfen lassen. Haben denselben Fall in vierfacher Auflage zu verzeichnen. Das erste Mal werden Sie gewöhnlich mit 5 Mk. bestraft, die Sache wird aber immer kostspieliger, wozu noch die Gerichtskosten kommen und schließlich wird event. die Zwangsimpfung verfügt. Sie sehen also, wie weit die liebevolle Fürsorge geht. Besten Gruß. — A. B. in Hirschberg: Deshalb wollen wir uns nicht aufregen. Lassen Sie den Herren das Vergnügen. Bei passender Gelegenheit können wir ja darauf eingehen. Im übrigen für freundliche Mitteilungen besten Dank.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Bielefeld. Sonntag, den 16. Mai, findet in Detmold im Lokale des Herrn Schmidt, Restaurant Preußischer Hof, die zweite diesjährige Bezirksversammlung statt. Beginn derselben nachm. 2 1/2 Uhr. Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Bezirk Bonn. Unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung findet am 23. Mai d. J. in Koblenz statt. Anträge sind bis spätestens 16. Mai an den Vorsitzenden H. Heibinger, Rosenthal 68, einzufenden.

Bezirk Offen. Die zweite ordentliche Bezirksversammlung findet Sonntag, den 23. Mai, in Steele statt. Anträge sind bis zum 15. d. M. an Franz Hemmerle, Wilhelmstraße 29, einzureichen. Tagesordnung wie Lokal geht den Mitgliedern per Zirkular zu und wollen dieselben für recht regen Besuch Sorge tragen, namentlich im Hinblick auf den bevorstehenden Gautag.

Bezirk Göttingen. Als Delegierte zum Gautage sind gewählt: P. Bornemann mit 36, W. Kantschardt mit 35 und als Stellvertreter F. Knäbel mit 22 von 39 eingegangenen Stimmen.

Bezirk Hildesheim. Bei der am 1. Mai stattgefundenen Wahl von 3 Delegierten und 1 Stellvertreter zum 26. hannoverschen Gautage sind zu Delegierten Aug. Hausmann mit 69, Th. Krülls mit 69 und Otto Werner mit 58 Stimmen, zum Stellvertreter Jos. Holländer mit 57 Stimmen gewählt. Ausgegeben 100 Stimmzettel, davon gingen 75 ein, ungültig waren 5 und zerplittert haben sich 27 Stimmen.

Bezirk Hirschberg i. Schl. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag, den 16. Mai dieses Jahres, vorm. 10 1/2 Uhr, in Landeshut, in den Drei Eichen, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollberichterung; 2. Antrag auf Ausschluss eines Mitgliedes und Aufnahmegefehl; 3. Kassenbericht; 4. Behufs baldiger Inanspruchnahme der Bezirkskasse zu Unterstützungszwecken im Konditionslosen- und Krankheitsfall Erhöhung des Beitrages von 10 auf 15 Pf. (Antrag Geyner u. Gen.); 5. Antrag auf Freilegung vom Bezirksbeitrage behufs anderweitiger Verwendung desselben (Mitgliedschaft Landeshut); 6. Besprechung über eine event. zu gründende Witwen- und Waisenkasse im Rahmen des Bau- oder Hauptvereins (Antrag Landeshut); 7. Mitteilungen; Allgemeines; Laut Bezirksstatut zu fassende Beschlüsse. — Nichtmitglieder herzlich willkommen. Die auswärtigen Kollegen werden freundlichst ersucht, ihre Teilnahme (ob auch am gemeinschaftlichen Mittagstabe)

bis Donnerstag, den 13. d. M., dem Vorsitzenden, Karl Hampel, Weißenbergerstraße 34, mitzutheilen.

Waldbut. In der Buchdruckerei Zimmermann ist am 5. d. M. das Personal, neun Mann, in den Ausstand getreten und zieht Konditionsannahme dafelbst Ausschluss nach sich. Briefe sind zu richten an C. Danwoll in Waldbut (Wies).

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beauftragte Adresse zu senden):

In Darmstadt der Sezer Joh. Ignaz Trautmann, geb. in Lamberg (Kreis Limburg a. d. L.) 1876, ausgl. in Bad Langenschwalbach 1894; war noch nicht Mitglied. — P. Hildebrandt, Liebfrauenstraße 40.

In Essen der Sezer Otto Schnaare, geb. in Langenberg 1876, ausgl. daf. 1895; war noch nicht Mitglied. — Fr. Hemmerle, Wilhelmstraße 29.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Wilh. Fergensbauer, geb. in Hebdernheim 1878, ausgl. daf. 1896; 2. Ph. Lubadel, geb. in Breslau 1878, ausgl. in Wiesbaden 1896; 3. Louis Kantsch, geb. in Frankfurt a. M. 1879, ausgl. daf. 1897; 4. Georg Sauer, geb. in Frankfurt a. M. 1879, ausgl. daf. 1897; 5. Georg Müng, geb. in Neu-Jensenburg 1878, ausgl. in Frankfurt a. M. 1897; 6. der Bruder Adam Freudenberg, geb. in Wibel 1878, ausgl. in Frankfurt a. M. 1897; waren noch nicht Mitglieder. — L. Dorfschu, Bürgerstraße 12.

In Wörlitz der Sezer Jos. Kunzemann, geb. in Magdeburg 1879, ausgl. daf. 1897; war noch nicht Mitglied. — H. Sachers, Landesronstraße 32, III.

In Wien der Sezer Karl Herrmann, geb. in Sudenburg 1861, ausgl. in Magdeburg 1879; war schon Mitglied. — K. Metz in Wien, VII/1, Zieglergasse 25.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Zahlstelle Posen. Die Reiseunterstützung wird von jetzt ab durch Herrn D. Fengler in Tesitz b. Posen, Festungsstraße 50, Hof, 2. Eingang links, von 7 bis 8 Uhr abends, ausgehakt. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, die reisenden Kollegen auf diese Veränderung aufmerksam zu machen.

Breslau. Die Reiselegitimation des Sezers Robert Schiefinger aus Breslau, ausgestellt hier selbst am 30. April 1897 wurde bei einem Einbruche mit gestohlen. Dieselbe wird hiermit für ungültig erklärt.

Unterstützungskassen für Buchdrucker der Pfalz.

Die 33. ordentliche Generalversammlung findet Sonntag, den 23. Mai, vormittags 9 Uhr, in der Restauration zum Schiller in Kaiserslautern statt. Anmeldungen zum gemeinschaftlichen Mittagessen sind bis zum 20. Mai an Kollegen Thomas, Kaiserslautern, Ottostraße 7, zu richten. Bei genügender Beteiligung Fahrpreisermäßigung ab Neustadt. Anmeldungen hierzu an J. Wiedemann in Neustadt, Klauenstraße 22, bis zum 17. Mai erbeten.

Druckereizettel 25 Wl. Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zufendung 10 Wl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Wl. — Betrag bei Aufnahme zu entrichten. Offerten in Bestellkarte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Achtung!

Eine ganz neue Accidenzeinrichtung, bestehend aus 4 Regalen mit Schriften, Wert etwa 3000 Mark, für 1750 Mk. netto Kasse sofort zu verkaufen. **Max Pilger**, Berlin S., Urbanstraße 175. [457]

Wfab., auch sonst d. gebildeter älterer **Redakteur** sucht als **Sojus** einen tücht. **Buchdrucker** mit Kapital, der sich in Leipzig selbständig machen will u. zur Herausg. einer Zeitung od. Fachblatt rebakt. erprobte Kraft braucht. Bill. Mietlof. u. fl. Kapital vorhanden. Werte Dff. bald. erb. unter Nr. 466 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger, mit Küstermänncher Komplettmachine vertrauter

Schriftgießer

von einer mitteldeutschen Gießerei gesucht. Gut bezahlte dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 467 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hervorragend tüchtiger

Accidenzsetzer

L. Kraft, ebenso flott wie selbständig im Entw. u. Satz seiner Accidenzen u. Reklamarbeiten, zugleich tücht. Stereotypour, für dauernd zu verändern. Muster u. Pr.-Zeugn. zu Diensten: Werte Off. unter Z 500 postl. Postamt 5, Hamburg, erb. [464]

Tüchtiger Sezer, firm in allen Sazarten, vertraut m. Buchführung, Stenograph, sucht zu seiner weitem praktischen Ausbildung Stellung auf dem Kontor einer Buchdruckerei. Werte Offerten unter A. Z. 465 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Preis-Ermässigung. Marahrens, Handbuch der Typographie

Band I vom Satz, 11 Lfgn. — Band II vom Druck, 4 Lfgn. à 40 Pf. statt 60 Pf. unter Nachnahme franko. Bd. I in Leinen gebd. 1,50 Mk. mehr. — Verfasser gestorben. Zu beziehen, so lange der Vorrat reicht, durch **P. Peters, Kiel.** [469]

Für Galvanotypen unentbehrlich



Wachsauffüllapparat „RAPIO“
Anwendung bei Matrizen von unangestrichenen Holzschnitten, Ungemein praktisch und schnell arbeitend. Kein Verspritzen der Matrizen mehr.
Preis 24 M.; mit Spitzflammenbrenner 27 M.
C. BLISS, Galvanotypie, ZÜRICH.

Graphischer Anzeiger Halle a S

Zusendung gratis franco
Lith. u. stets Neuheiten in Farben-Verfahren
Verfahrenen Anzeigen- u. Fachliteratur

Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Den Mitgliedern, welche sich an der

Sängerfahrt nach Hamburg beteiligen wollen, zur Nachricht, daß die Anmeldungen zur Fahrt bis Freitag, den 14. Mai, an den Vorstand zu erfolgen haben. [468]

Dresden. Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, **Gaumitgliederversammlung** im großen Saale des **Trianon**. L.-D.: 1. Beratung der Tagesordnung zum Gautage; 2. Aufstellung der Delegierten-Kandidaten zum Gautage. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Der Vorstand. [460]

Hans Göswein

wird ersucht, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichneten nachzukommen, andernfalls weitere Schritte gethan werden. **K. Lammert**, Schriftf., Hofbuchdr. Braun, Karlsruhe.

Leipzig, Stadt Hannover

Verkehrsamt der Leipziger Buchdrucker. Guter bürgerl. Mittagstisch 40 Pf., Abendessen nach Auswahl 30 bis 50 Pf. f. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Kulmbacher 15 Pf. **Wilh. Spless**, Seeburgstr. 3/5. [92]

Richard Härtel, Leipzig-U.

Buchbindung, Antiquariat, Kleinanfertigung für Buch- und Steindruck (Webers Copiaten). Bestellungen direkt erbeten. **Teier und Witzelschnur**, 40 Wl. **Geh. und Preis.** Buchdrucker-Couplet von Paul Leopold. Muhl von C. Rottmann, 60 Wl. **Kleinbuch.** H.-D. für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst, 30 Wl. **Im T. d. B. (Wel.:** Mit halben fest und treu zusammen.) 26 Wl. **1 Wl. d. Einzel.** 10 Wl. **Gesangsbüchlein und Prozesse für Arbeitervereine.** Anhang: **Werte für Bedner.** Von Wankel Witzlich, 75 Wl. **Worte und Leben.** Gedichte und Lieder von Alois Weis, 80 Wl.